

FREIBURGER FORSTLICHE FORSCHUNG

HEFT 64

Menschen für Raufußhühner

Gemeinsame Ziele trotz unterschiedlicher Interessen

Beiträge des Statuskolloquium der Arbeitsgruppe Raufußhühner
in Freiburg, Baden-Württemberg am 10. Mai 2005

Veranstalter:

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg

Arbeitsgruppe Raufußhühner

FORSTLICHE VERSUCHS- UND FORSCHUNGSANSTALT
BADEN-WÜRTTEMBERG

ABT. LANDESPFLEGE

FREIBURG, MÄRZ 2006

IMPRESSUM

ISSN 1436-1566

Die Herausgeber:

Forstwissenschaftliche Fakultät der
Universität Freiburg und
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg

Redaktion:

R. Suchant, V. Braunisch, J. Ehlacher und V. Pahl

Umschlaggestaltung:

Bernhard Kunkler Design, Freiburg

Druck:

Eigenverlag der FVA, Freiburg

Bestellung an:

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg
Wonnhaldestrasse 4
79100 Freiburg
Tel. 0761/4018-0, Fax: 0761/4018-333
e-mail: fva-bw@forst.bwl.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht
der Vervielfältigung und Verbreitung
sowie der Übersetzung vorbehalten.

Gedruckt auf 100% chlorfrei
gebleichtem Papier



Haselhahn (Foto: Siegfried Klaus)



Auerhahn mit zwei Hennen im Winter (Foto: Martti Rikkonen)

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	1
Vorwort der Forstlichen Versuchsanstalt	
<i>Konstantin von Teuffel</i>	2
GRUSSWORTE UND ERÖFFNUNGSSTATEMENTS	5
Grußwort des Ministeriums Ländlicher Raum	
<i>Helge Freiherr von Gilsa</i>	6
Grußwort des Landesjagdverbandes	
<i>Knut Wälde</i>	9
Grußwort des Naturschutzbundes	
<i>Stefan Rösler</i>	10
Grußwort der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	
<i>Ventur Schöttle</i>	13
Grußwort des Landesnaturschutzverbandes	
<i>Hilde Nittinger</i>	15
Grußwort des Naturparks	
<i>Hans-Jörg Eckert</i>	16
EINFÜHRUNG	19
Ziele und Inhalte der Tagung	
<i>Rudi Suchant</i>	20
Die Arbeitsgruppe Raufusshühner	
<i>Rudi Suchant</i>	22
ARTENSCHUTZ	31
Raufußhuhn-Schutz in Mitteleuropa – eine Bestandsaufnahme	
<i>Ilse Storch</i>	32
Bestandesmonitoring im Schwarzwald durch die Jägerschaft (Teil 1)	
<i>Klaus Roth</i>	36
Bestandesmonitoring im Schwarzwald durch die Jägerschaft (Teil 2)	
<i>Gerrit Müller</i>	40
Das Raufußhühner-Monitoring der FVA	
<i>Veronika Braunisch und Rudi Suchant</i>	47
Raufusshühner in den Vogesen: Bestandstrends und Aktivitäten	
<i>Gerard Wey</i>	63
Raufusshühner im Netz von Natura 2000	
<i>Ulrich Mahler</i>	65
Schutzrelevante kooperative Auerhuhnforschung der Vogelwarte Radolfzell	
<i>Peter Berthold</i>	68
Wintertourismus und Auerhuhn im Schwarzwald: Adaption oder Gegensatz?	
<i>Dominik Thiel</i>	89
Die Bewertung von Wäldern als Lebensraum für Raufusshühner	
<i>Rudi Suchant</i>	95
TOURISMUS	133
Lebensraum Wald – Bitte Eintreten?	

<i>Ralf Roth</i>	134
Schutz des Auerhuhns im Rahmen von Tourismusprojekten	
<i>Helmut Volk</i>	140
Das LIFE - Kooperationsprojekt „Grouse and Tourism in Natura 2000 areas“	
<i>Veronika Braunisch, Alexander Krämer und Rudi Suchant</i>	151
Praktische Umsetzung von Besucherlenkungsmaßnahmen in Auerwildgebieten	
<i>Claudio Röhmer-Litzmann</i>	155
JAGD	157
Hahnen und Hege – Jäger und Raufusshühner	
<i>Klaus Lachenmaier</i>	158
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND PLANUNG	163
Beflügelnde Sympathieträger im Naturpark Südschwarzwald	
<i>Roland Schöttle</i>	164
Grenzen informativer Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des Natur- und Umweltschutzes – Chancen werbender PR für die Natur	
<i>Justus Ammann</i>	167
Bedeutung von Raumdaten zu Auerhuhnlebensräumen für die Planungspraxis am Beispiel Regionalplankonzeption „Windenergie“ Südlicher Oberrhein	
<i>Klaus-Dieter Schulz</i>	171
BIOTOPSCHUTZ UND WALDWIRTSCHAFT	183
Waldentwicklung und Strukturen ausgewählter Betriebe und Regionen im Auerwildgebiet des Schwarzwaldes	
<i>Meinrad Joos und Bernhard Schirmer</i>	184
Raufußhuhn-spezifischer Biotopschutz – AGR zwischen Anspruch und Wirklichkeit	
<i>Dietrich Weller</i>	198
Von der Theorie zur Praxis: Überblick über Umsetzungsprojekte im Schwarzwald	
<i>Rudi Suchant und Stefan Bächle</i>	202
Praxisbeispiele Ostschwarzwald – Biotopschutz und Habitatgestaltung für Raufusshühner im ehemaligen Forstbezirk Triberg	
<i>Reinhold Mayer</i>	216
Habitatgestaltung – für Mensch und Natur: Integrale Ansätze in der Praxis	
<i>Johannes Stowasser</i>	224
Auerwild im Revier! 22 Jahre Rückblick – Statusbericht – Zukunftschancen	
<i>Günther Weissinger</i>	228
RESUMÉ	233
Resumé	
<i>Rudi Suchant</i>	234
ANHÄNGE	237
Anhang 1: Grundsätze „Auerhuhn und Windkraftanlagen“	
<i>AGR Baden-Württemberg</i>	238
Anhang 2: Strategie-Papier zur Wiederbewaldung der Sturmwurfflächen	
<i>AGR Baden-Württemberg</i>	244

VORWORT

VORWORT DER FORSTLICHEN VERSUCHSANSTALT

KONSTANTIN VON TEUFFEL

Die Landesforstverwaltung hat 1995 die Arbeitsgruppe Raufußhühner (AGR) mit dem Auftrag initiiert, ein Schutzkonzept für Auerhuhn und Haselhuhn zu entwickeln. Ein solches Konzept soll nicht nur einen weiteren Rückgang dieser beiden Waldvogelarten verhindern, sondern auch langfristig überlebensfähige Populationen bewahren. Der Erhalt der Raufußhühner hat in Baden-Württemberg eine lange Tradition: Für das Auerwild wurden bereits in den Jahren 1972, 1979 und 1984 Arbeitsgruppen eingesetzt, deren Ergebnisse in den Bänden Nr. 42/1974 und Nr. 70/1990 der Schriftenreihe der Landesforstverwaltung dargestellt sind. Von 1988 bis 1995 arbeitete die AG Haselwild an einem Gesamtkonzept, dessen Inhalte im Band 78/1996 der Schriftenreihe der Landesforstverwaltung zusammengefasst sind.

Die AGR soll diese Tradition verstärkt in Richtung Umsetzung fortsetzen. Nach 10 Jahren intensiver Arbeit und umfangreicher Diskussionen sahen wir die Zeit für eine Zwischenbilanz gekommen: Was wurde erreicht und welches sind die noch zu bestellenden Handlungsfelder? Mit einem Statuskolloquium am 10. Mai 2005 haben wir eine solche Bilanz gezogen, haben dabei alle Mitgliedsorganisationen der AGR zu den relevanten Themen beteiligt und stießen auf ein unerwartet großes Interesse: Über 120 Teilnehmer aus verschiedenen Bundesländern und Nachbarstaaten haben durch das umfassende und tagesfüllende Programm nicht nur die Vielfalt bisheriger Aktivitäten der AGR kennen gelernt, sondern auch die breite und notwendige Unterstützung dieser Aktivitäten durch Forschungs- und Umsetzungsprojekte der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA).

Die FVA arbeitet seit 1988 im Arbeitsbereich Wildökologie an zahlreichen Forschungsprojekten, bei denen Raufußhühner im Fokus stehen. Neben grundlegenden Methodenentwicklungen zur Bewertung von Wäldern als Lebensraum von Auerhuhn und Haselhuhn liegt ein Schwerpunkt der Arbeiten auf dem Aufbau eines fundierten und langfristigen Monitoring der beiden bedrohten Vogelarten. Heute können wir auf eine Monitoring-Datenbank für Wildtiere zurückgreifen, die in über 10-jähriger Arbeit entwickelt und ständig verbessert wurde. Durch eine Verknüpfung mit einem geografischen Informationssystem sind Inhalte einfach abzurufen, auszuwerten und kartografisch darzustellen. Hierbei ging es nicht um die Entwicklung einer erhebungsintensiven Methode nach strenger wissenschaftlicher Systematik, die weder personell, noch finanziell langfristig sichergestellt werden könnte. Vielmehr ging es um eine praxisnahe, für den gesamten Schwarzwald langfristig anzuwendende Methode, mit der Beobachtungen von Förstern, Jägern, Waldarbeitern, Ornithologen und anderen Naturinteressierten systematisch erfasst, validiert und geografisch ausgewertet werden können. Bei zahlreichen

Entscheidungsprozessen der Regionalplanung sowie bei der Ausweisung von EU-Vogelschutzgebieten konnte auf diese Daten zurückgegriffen werden.

Die Initiierung und wissenschaftliche Begleitung von zahlreichen, teilweise durch die EU geförderten Umsetzungsprojekten durch die FVA zeigen, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse auch direkt in die Praxis transferiert und somit Inhalte des Schutzkonzepts für Raufußhühner beispielhaft realisiert werden. Nicht zuletzt leistet die FVA im Themenfeld „Raufußhühner und anthropogene Nutzung der Wälder“ eine umfangreiche Beratungstätigkeit. Die zunehmenden Nutzungsansprüche der Wälder im Bereich Windkraft oder Tourismus seien nur als Beispiele genannt.

Mit dem vorliegenden Tagungsband möchten wir die Ergebnisse des Statuskolloquiums der AGR zusammenfassend darstellen. Die Bilanz bisheriger Tätigkeit kann sich sehen lassen, doch der Schutz von Raufußhühnern erfordert einen langen Atem und die noch ausstehenden Arbeiten müssen konsequent fortgesetzt werden. Für diese künftige Arbeit ist eines der wichtigsten Tagungsergebnisse der Vorschlag von Prof. Berthold eine Stiftung „Auerhuhn im Schwarzwald“ zu gründen, der von allen Teilnehmern mit Nachdruck unterstützt wurde. Wir werden diesen Vorschlag aufgreifen, da wir dadurch den Schutz von Raufußhühnern auf eine breitere finanzielle und gesellschaftliche Basis stellen können. Die FVA wird auch weiterhin ihr Wissen, begleitende Forschungstätigkeit und die notwendige Logistik als Basis für die AGR zu Verfügung stellen.

Freiburg im März 2006

Prof. Konstantin von Teuffel

GRUSSWORTE UND ERÖFFNUNGSSTATEMENTS

GRUSSWORT DES MINISTERIUMS LÄNDLICHER RAUM

HELGE FREIHERR VON GILSA

Die letzte große Tagung fand vor knapp 8 Jahren unter dem Titel „Auerhuhn und Haselhuhn in einer mitteleuropäischen Kulturlandschaft“ in Oberprechtal statt. Die Beiträge der Tagung wurden seinerzeit in den Berichten der Freiburger Forstlichen Forschung, Heft 2, veröffentlicht.

Im neuesten Heft 58 vom Januar 2005 findet sich wieder ein Beitrag zum Raufußhuhn. Unter dem Oberthema Waldnaturschutz wird ein Biotopverbundmodell für Auerhühner vorgestellt. Es liefert Grundlagen für die Planung und nachhaltige Umsetzung von Habitatpflegemaßnahmen und die Integration von Naturschutzzielen in die Waldbewirtschaftung.

Es ist viel in den letzten 8 Jahren geschehen. Aktuell sichtbar sind die Publikationen und die Pressearbeit. Das im Jahre 2003 erschienene Buch „Auerhühner“ hat den Untertitel „schön, scheu, schützenswert“. Die vom Naturpark Südschwarzwald und der Forstlichen Versuchsanstalt herausgegebene Broschüre und CD zum Auerhuhn, zur Heidelbeere und zum lichten Wald beschreibt die Problemlage und die Herausforderungen beim Bemühen, die vielfältigen Interessen „unter einen Hut“ zu bekommen. Das Auerhuhn war lange Zeit Symbol für die unberührte Natur und ist heute Leitart für modernes Waldmanagement und Symbol für die Verbindung von Naturschutz und Naturnutzung. Es werden Förster, Jäger, Wanderer, Skifahrer, Mountainbiker, Pilzsammler, Tierfotografen und all die im Naturschutz Engagierten angesprochen, die zusammen mit Waldnutzern Erhaltungs- und Schutzkonzepte entwickeln.

Der aktuell erschienene Ergebnisbericht des EU LIFE Kooperationsprojekts Raufußhühner und Tourismus in NATURA 2000 Gebieten, stellt Leitlinien für eine Integration von Naturschutz und Naturnutzung vor. Er beleuchtet die unterschiedlichen Situationen in Europa und arbeitet die besonderen Gefährdungen im kontinentalen Europa heraus. Für den Tourismus, den Naturschutz, die Forst- und Landwirtschaft und die Jagd werden konkrete Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung genannt, aber auch die Evaluierung von Maßnahmenkonzepten gefordert.

Diese und andere Veröffentlichungen sind aber nur ein kleiner sichtbarer Teil der vielen Aktivitäten, die von all den haupt-, neben-, und ehrenamtlich im Raufußhühnerschutz Tätigen geleistet wurde. Unter den 8000 in Google aufgelisteten Internetbeiträgen habe ich viele mit Baden-Württemberg Bezug gefunden. Die Arbeitsgruppe Raufußhühner hat sich in 13 Arbeitsgruppensitzungen und einigen Exkursionen vor Ort mit der ganzen Palette an Fragestellungen, vom Monitoring über Habitatmaßnahmen bis zur Erfolgskontrolle und Öffentlichkeitsarbeit auseinandergesetzt und Impulse für die Forschung gegeben. Das hochgelobte Modellprojekt Rohrhardsberg setzt einvernehmlich erarbeitete Schutzkonzepte

um. Es wurden die Chancen nach Sturm Lothar diskutiert, strittige Themen wie Windkraftanlagen, Gleitschirmfliegen, Zäune, Kalkung und die Gefährdung durch Schwarzwild aufgegriffen. Die Arbeitsgruppe Raufußhühner war mehr als eine breite Diskussionsplattform und ein Beratungsgremium. Sie hat wesentlich zur Positionierung und Entscheidungsfindung beigetragen.

Das Motto der heutigen Veranstaltung „Menschen für Raufußhühner“ hat also in der Vergangenheit schon seine Richtigkeit gehabt. Ich danke Ihnen allen und ganz besonders den Ehrenamtlichen für Ihr großartiges Engagement und die vielfältigen Aktivitäten für die Raufußhühner.

Damals wie heute bewegt uns die Frage: Tun wir das Richtige für die Raufußhühner und reicht es aus? Kritische Stimmen sprechen von zu vielen Konzepten und zu wenigen Konsequenzen, gar von Vollzugsdefiziten. Selbst in den Modellgebieten gäbe es keine durchgreifenden Effekte. Ein völlig „unnatürlicher“ naturnaher Waldbau verschärfe die Problematik, da er Artenschutz nicht genügend einbezieht und langfristig zu einer „Verarmung“ des Waldes führt. Die Forstwirtschaft sei zu betriebswirtschaftlich ausgerichtet. Beim Rückgang der Bodenbrüter wird dies als alleinige Ursache dargestellt und zwar so, als ob es keinen Zusammenhang mit Füchsen und Schwarzwild, Klimaerwärmung, touristischen Einflüssen und vielem anderen gäbe. Es wird sogar die Frage aufgeworfen „Sind nicht allein die Förster Schuld am Rückgang des Hasel- bzw. Auerhuhns?“ Es müsse sogar die Frage erlaubt sein, ob der durch Förster vertretene multifunktionale, d.h. integrative Ansatz zur Rettung des Auerwildes nicht sogar der Falsche sei?

Bei all den Widersprüchen und der Kritik liegt es natürlich nahe auf weitere Forschung, Erhebungen und Evaluierungen zu verweisen. Dies möchte ich nicht tun, aber folgende drei Dinge möchte ich aktuell ansprechen:

- (1) Von der jüngst vorgestellten Bundeswaldinventur II werden ebenso Impulse ausgehen wie von der Schwarzwildschadensstudie über 800 m, die derzeit von der Wildforschungsstelle erhoben wird. Im Schwarzwald stehen beispielsweise hohe, starkholzreiche Holzvorräte einem „lichten“ Wald entgegen. Die Mobilisierung der Holznutzung sprich des Holzmarktes ist aber gar nicht so einfach und will gut bedacht sein. Provozierend könnte ich auch sagen: Wenn der Holzmarkt besser laufen würde, bräuchten wir für Pflegemaßnahmen in Auerhuhngebieten kein Geld auszugeben.
- (2) Die von der Jägerschaft eingeforderte Veränderung der 800 m Regelung bei der Schwarzwild-Kirrung muss ebenso wohl überlegt sein, will man nicht eine sehr grundsätzliche Diskussion um die in der Durchführungsverordnung zum Landesjagdgesetz geregelten Fütterungs- und Kirrungsbestimmungen lostreten. Ich verweise hier auf eine Forschungsarbeit der FVA, die innerhalb der nächsten 1,5 Jahre die Flächen definieren und kartografisch darstellen wird, die für das Auerhuhn langfristig als Lebensraum dienen können.
- (3) In der europäischen Dimension werden die Raufußhühner als Anhang I Arten mit spezifischen Anforderungen an Schutz und Monitoring aufgelistet. Gut 10% des Schwarzwaldes ist von Auerwild besiedelt. 80% der Auerwildgebiete sind als Natura 2000 Flächen ausgewiesen. Insgesamt hat das Land Baden-Württemberg 4,9% der Landesfläche als Vogelschutzgebiete gemeldet. Die Kommission hat jedoch für Baden-

Württemberg ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet und Defizite bei der Meldung aufgeführt. Das Land bereitet deshalb eine Nachmeldung von Vogelschutzgebieten vor. Die Landesanstalt für Umweltschutz ist beauftragt, das Fachkonzept für die Meldung zu überarbeiten und Gebietsvorschläge vorzulegen. Im Schwarzwald werden die Vorschläge zu Vogelschutzgebieten von der LFU u.a. deshalb an Auerhuhn und Haselhuhn ausgerichtet, weil hierfür von der FVA ein Monitoring vorliegt, das entsprechende, schwarzwaldweite Kartengrundlagen bereitstellt.

Für die nachfolgenden Managementpläne haben die EU-LIFE-Projekte im Süd- und Nordschwarzwald wertvolle Vorarbeiten geleistet. Ein weiteres EU-LIFE-Projekt ist für den Hotzenwald vorbereitet und wird hoffentlich in den nächsten Wochen genehmigt. Der direkte Erfolg in der Bestandesentwicklung der Raufußhühner blieb allerdings aus. Die Einschätzung reicht von Stagnation beim Auerhuhn bis zum deutlichen Rückgang beim Haselhuhn. Es gibt also gute Gründe nach 10 Jahren in einem Statuskolloquium Bilanz der Arbeit der AGR zu ziehen.

Mit der damaligen Neugründung der Arbeitsgruppe Raufußhühner entstand ein Forum für alle an dieser Leittierart interessierten Kreise. Behörden, Förster, Jäger, Naturschützer und die Vertreter des Tourismus und der Forschung. Sie alle sind heute wieder vertreten und bilden mit Ihrer unterschiedlichen Interessenlage den Rahmen und das Motto für diese Veranstaltung: „Menschen für Raufußhühner – Gemeinsame Ziele trotz unterschiedlicher Interessen“. Was damals noch als moderner Ansatz galt, die Interessengruppen übergreifende Zusammenarbeit, ist heute inzwischen etabliert. Gleiches tun wir in der vor kurzem runderneuten Arbeitsgruppe Luchs, in den Agenda Prozessen oder in dem Dialogprozess für ein nationales Waldprogramm.

Menschen für Raufußhühner müssen immer wieder für Ideen und Konzepte gewonnen und überzeugt werden, insbesondere wenn es nicht um simple Verbote, sondern wenn es um besondere Rücksichtnahmen, Aktionen und Handlungen geht, die finanzielle und personelle Ressourcen binden.

Mit dieser Veranstaltung wollen wir alle noch mehr für die Raufußhühner tun und nicht nur, wie im Vorfeld dieses Kolloquiums auch kritisiert wurde, in bloßen Lippenbekenntnissen darüber reden. Wir brauchen Ihre Erfahrungen und Anregungen um die Probleme der Raufußhühner in all ihren Schattierungen zu sehen, alte Lösungswege zu bestätigen aber auch neue Wege einzuschlagen. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Arbeit der Arbeitsgruppe Raufußhühner nach dem heutigen Tag mit neuem Schwung fortgeführt werden wird. Die Verwaltungsreform lässt die Fachverwaltungen zusammenwachsen, auch dies ist für den weiteren Fortgang von Vorteil. Die nächste Sitzung ist bereits terminiert und eine die heutige Veranstaltung ergänzende Exkursion wird folgen.

GRUSSWORT DES LANDESJAGDVERBANDES

KNUT WÄLDE

Der Auerhahn ist ein Symbol unserer Wälder im Schwarzwald. Er ist eines der imposantesten Tiere unserer Wälder, der uns ans Herz gewachsen ist. Wurde er als Hochwild sehr geschätzt und bis in die 70er Jahre auch noch erlegt, steht er heute – obwohl jagdbares Wild – ganzjährig unter Schutz. Trotzdem haben sich die Jäger in unserem Schwarzwaldgebiet zu Auerwildhegeringen zusammengeschlossen, die Bestandteil der Jägervereinigungen sind und von diesen auch gerne sowohl ideell als auch finanziell unterstützt werden.

In der Öffentlichkeit wird durch Ausstellungen und Vorträge auf die Notwendigkeit des Schutzes dieses Vogels, und hier beziehe ich das noch heimlichere Haselwild ebenfalls mit ein, aufmerksam gemacht.

Die Jägerschaft in den entsprechenden Gebieten ist bereit, sich dem Schutz dieser Wildarten zu widmen, durch verstärkte Prädatorenbejagung wie Fuchswochen etc. Konkrete Biotopmaßnahmen zur Habitatgestaltung, die auch vom LJV unterstützt werden, werden in enger Zusammenarbeit mit der Forstlichen Versuchsanstalt durchgeführt. Hierbei steht bei den Jägern nicht die Jagd im Vordergrund, sondern der Wunsch, einer heimischen Tierart auch in Zukunft Heimstatt zu gewähren, als landeskulturelle Forderung. So scheint es, dass es gelungen ist die Bestände der Raufußhühner auf einem leider niederen Niveau doch zu stabilisieren.

Die Zielrichtung muss aus Sicht des Landesjagdverbandes die sein, dass die Raufußhühner auch in Zukunft im Jagdrecht verbleiben und Bestrebungen, hier gravierende Änderungen herbeizuführen, eine klare Absage erteilt wird.

Ich hoffe, dass der heutige Tag auf viele offene Fragen Antworten geben kann, da wir zum Erhalt dieser Tiere alle an einem Strang ziehen müssen, wie es Jäger, Naturschützer, Waldbewirtschafter eingeschlossen der gesamten Forstwirtschaft tun. Es muss eine gemeinsame Anstrengung sein, Lebensraumverschlechterungen zu vermeiden (ich weise hier auf die fürs Auerwild nicht gerade glückliche Ausdehnung der Windkraft hin) und zu versuchen Verbesserungen – auch manchmal gegen Widerstände – durchzusetzen. Hinsichtlich der Kirtungsgrenze (Schwarzwild) bei 800 m besteht weiterhin erheblicher Diskussionsbedarf aus Sicht der Jägerschaft.

Denn seien wir uns klar darüber: Wenn die Raufußhühner verschwunden sind, ist dies unwiederbringlich und es kommt dann sicher der schale Geschmack auf, weshalb man nicht rechtzeitig gegengesteuert hat.

Ich wünsche seitens des Landesjagdverbandes der Veranstaltung einen guten Verlauf mit guten Ergebnissen, die unseren Raufußhühnern in Erhalt und Lebensraum zu gute kommen müssen.

GRUSSWORT DES NATURSCHUTZBUNDES

STEFAN RÖSLER

Der Naturschutzbund NABU ist als Nachfolge-Organisation des Deutschen Bundes für Vogelschutz und als Bird-Life-Partner Deutschland sicherlich in besonderer Weise prädestiniert, sich für den Schutz der beiden im Schwarzwald heimischen Raufußhuhn-Arten zu engagieren. Viele NABU-Mitglieder wirken alleine oder in NABU-Gruppen aktiv mit, Daten zu diesen hochgradig gefährdeten Arten zu sammeln und zum Schutz der Bestände von Auer- und Haselhuhn beizutragen. So ist z.B. Dietrich Weller vom NABU Schwarzwald-Baar-Kreis, der im Rahmen dieses Kolloquiums später noch sprechen wird, mit seiner Gruppe seit vielen Jahren im Auerhuhn-Biotop-Management tätig. Entsprechend begleitet der NABU auch seit vielen Jahren die Arbeit der AGR und wurde dort durch Dr. Manfred Lieser und Bernhard Scherer vertreten.

Die Begleitung der AGR durch den NABU ist mit Sicherheit besonders engagiert und dabei oftmals auch kritisch gewesen. Denn die dramatische Entwicklung der Raufußhuhn-Bestände erfordert konsequentes Handeln, das wir in der Vergangenheit wie in der Gegenwart oftmals vermisst haben. Der NABU hatte daher im Frühjahr 1999 bei der seinerzeitigen Naturschutzministerin Gerdi Staiblin eine Raufußhuhn-Exkursion angeregt, um die bestehenden Probleme und Konfliktpunkte besprechen zu können. Diese wurde dann in Kooperation mit der FVA im September 1999 auch durchgeführt und führte zu spannenden Diskussionen und gemeinsam formulierten Handlungsempfehlungen.

Die Unzufriedenheit unter Ornithologen und NABU-Mitgliedern mit dem derzeit praktizierten Raufußhuhn-Schutz ist auch deshalb besonders groß, weil wesentliche Ursachen für den Rückgang der Raufußhühner seit 30 Jahren bekannt und publiziert sind, die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen in der Fläche unseres Erachtens aber nur sehr unzureichend erfolgt. Ein zielgerichtetes und erfolgreiches Raufußhuhn-Management ist bis heute eher vom individuellen Engagement der zuständigen Amts- oder Revierleiter abhängig als dass es Ausfluss einer klaren forstpolitischen Vorgabe wäre. Trotz aller Ausarbeitungen, Vorlagen und Forderungen der AGR ist der forstpolitische Wille für einen konsequenten Schutz der verbliebenen Restpopulationen der beiden Raufußhühner offenbar unzureichend, wird im konkreten Fall des Interessenskonflikts doch unverändert vielfach zu Ungunsten des Naturschutzes abgewogen. Dies heißt nicht, dass nicht seitens einzelner Amts- und Revierleiter eine hervorragende und äußerst engagierte Arbeit zugunsten von Auer- und Haselhuhn geleistet wird, für die ich an dieser Stelle ausdrücklich Dank und Anerkennung aussprechen möchte. Mit Herrn Mayer und Herrn Weissinger kommen ja nachher zwei der besonders engagierten Forstbeamten noch selbst zu Wort.

Aufgrund des herausragenden Schutz- und Gefährdungsstatus von Auer- und Haselhuhn, nicht zuletzt auch auf europäischer Ebene, kommt einem zielgerichteten Engagement des Landes besondere Bedeutung zu. Vor dem Hintergrund des europäischen Schutzgebietsverbundes NATURA 2000 möchte ich an dieser Stelle nur die Stichworte

„Großflächig kohärente Gebiete“ und „Verschlechterungsverbot“ nennen. Diese bedeuten, dass künftig allein Appelle an die Waldbewirtschafter nicht genügen werden. Der Staat und damit das Land Baden-Württemberg sind hierbei besonders in der Pflicht, ihrer Verantwortung zum Erhalt der beiden Arten mit aller Konsequenz nachzukommen.

Vor diesem Hintergrund ist es zum Beispiel inakzeptabel, dass Flächen, die vom Land speziell zum Schutz der Raufußhühner aufgekauft wurden, bis heute nicht dem Aufkaufzweck entsprechend gemanagt werden. Und dies, obwohl die Räumung einer solchen Aufkauffläche innerhalb von 5 Jahren im Rahmen der eingangs genannten Exkursion einvernehmlich beschlossen wurde, bis heute aber nicht erfolgte. In letzter Konsequenz könnte ein solcher Fall durchaus auch für den Rechnungshof interessant sein.

Auch die Zäune im Wald, seit Jahrzehnten als eine der Haupt-Todesursachen für Raufußhühner bekannt, stehen vielfach trotz konkreter Standortmeldung seitens des NABU noch immer als „Todesfallen“ in Auerwildgebieten – und dies auch im Staatswald. Der Abbau der Zäune bzw. deren Ersetzung durch Herdengatter erfolgt bis heute vollkommen unsystematisch.

Weitere Problemfelder, bei denen die forstwirtschaftliche Interessen oftmals über einen konsequenten Raufußhühnerschutz gestellt wurden, sind Forstwegebau, Vollerntereinsatz im Bereich von Balzplätzen, Kompensations-Kalkungen und die Genehmigung von Sportveranstaltungen in Auerhuhn-sensiblen Bereichen. Auch dringend notwendige und zugesagte Biotoppflegemaßnahmen wurden immer wieder unter Verweis auf den Holzmarkt verschoben.

Die vom NABU immer wieder formulierte Kritik an der Leitung der AGR bezieht sich im wesentlichen auf die Methodik der Datenerfassungen (unsystematisches Sammeln, inkonsistente Auswertungen, Nichtberücksichtigung von expliziten Nicht-Nachweisen), auf im Namen der AGR abgegebene aber nie in der AGR abgesprochene Stellungnahmen zur Windkraft, sowie auf eine ungenügende Berücksichtigung der Möglichkeiten und Empfindlichkeiten ehrenamtlicher Mitarbeiter (transparenter und fairer Umgang mit Daten, Terminfestlegungen während der Arbeitszeiten).

Bei all der nun formulierten Detail-Kritik soll jedoch nicht verkannt werden, dass eine AGR im Grundsatz richtig und notwendig ist, sowie dass die AGR speziell im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit auch hervorragende Arbeit geleistet hat und leistet. Dass die Koordination einer solch heterogenen Arbeitsgruppe darüber hinaus nicht immer einfach ist, ist mir, der ich ja selbst tagtäglich mit Ehrenamtlichen zu tun habe, durchaus bewusst. Insofern möchte ich an dieser Stelle trotz der kritischen Hinweise das außergewöhnliche Engagement und den Ideenreichtum von Dr. Rudi Suchant ausdrücklich loben.

Fraglich bleibt jedoch nach wie vor, ob die Ansiedlung der AGR bei der FVA und damit bei der Landesforstverwaltung richtig ist, da viele der genannten Defizite letztlich Folge einer forstpolitisch bedingten Abwägung zu Lasten der Raufußhühner sind. Gerade heute kann man nicht deutlich genug darauf hinweisen, dass Waldbau weit mehr als Holzproduktion ist und bleiben muss!

Für die Zukunft der AGR und zum Wohle von Auer- und Haselhühnern wünscht sich der NABU:

- eine Umsetzungs-Offensive statt weiterer Hochglanz-Publikationen

- einen sorgfältigeren, transparenten und fairen Umgang mit den gemeinsam erhobenen Daten
- die Einführung von gemeinsam erarbeiteten und allseits akzeptierten Spielregeln für die Arbeit der AGR
- mehr Rücksichtnahme auf die spezifischen Mitwirkungsmöglichkeiten Ehrenamtlicher, die tagsüber beruflich tätig sind

Der NABU wird die AGR trotz aller Differenzen sicherlich auch zukünftig begleiten. Nachdem sich jedoch inzwischen zwei NABU-Vertreter frustriert aus der AGR zurückgezogen haben, kann ich für die Zukunft eine regelmäßige Mitwirkung in der AGR nicht fest zusagen. Denn diese wird nicht über Hauptamtliche geleistet, sondern muss ehrenamtlich erfolgen. Sofern jedoch konkrete Biotop-Managementmaßnahmen geplant werden, sind NABU-Aktive sicherlich gerne bereit, mitzuwirken. Und auch bei Fachtagungen und Exkursionen wird sich der NABU auf jeden Fall weiterhin gerne einbringen.

Bleibt mir nur zu hoffen, dass meine Äußerungen als konstruktive Kritik angekommen sind, die dazu beitragen, die Arbeit der AGR weiterhin zu verbessern und das Engagement aller Beteiligten möglichst zielgerichtet am Schutz der Raufußhühner auszurichten. Denn der einzige Gradmesser für den Erfolg der AGR ist die Entwicklung der Bestände von Auer- und Haselhuhn. Das sind die im Titel dieses Kolloquiums genannten „gemeinsamen Ziele“, für die wir möglichst viele Menschen begeistern sollten.

GRUSSWORT DER SCHUTZGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WALD

VENTUR SCHÖTTLE

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Baden-Württemberg e. V. (SDW) tritt nicht nur für den Schutz und die Erhaltung eines gesunden und leistungsfähigen Waldes ein, sie unterstützt auch alle Maßnahmen und Bestrebungen, die geeignet sind Pflanzen und Tiere, insbesondere bedrohte Arten, zu schützen (§2, Satzung). Der Schutz der Raufußhühner liegt der SDW daher schon lange am Herzen.

Während früher der Schutz der Raufußhühner fast ausschließlich eine Sache der Förster und Jäger war, unterliegt dieser heute einem starken Interesse des Naturschutzes. Zunehmend werden die Raufußhühner sogar bei touristischen Überlegungen oder gar bei Standortabwägungen von Windkraftanlagen herangezogen. Es ist daher sehr wichtig, dass es eine Arbeitsgruppe Raufußhühner (AGR) gibt, die seit nunmehr zehn Jahren versucht, diese verschiedenartigen Interessen zum Schutze unserer Raufußhühner zu bündeln.

Kleine isolierte Waldgebiete bieten keinen beständigen Schutz für diese Tiere. Es bedarf vielmehr größerer zusammenhängender Flächen und einem entsprechenden Umgang des Menschen mit der Natur in diesen Bereichen. Vielfältige Interessen, wie die der Waldeigentümer oder des Naturschutzes, um nur einige wenige zu benennen, treffen hier ständig aufeinander. Die Arbeit der AGR wird daher auch in Zukunft erforderlich sein, um Konflikte zu lösen. Der Schutz unserer Raufußhühner wird noch einen langen Atem erfordern.

Für den Prozess der Integration brauchen wir die Überzeugung und die Bereitschaft mitzumachen. Wir brauchen aber auch Konzepte und Geld. Die SDW hat in den vergangenen Jahren die AGR bei der Abwicklung von Projektaufträgen und Sponsorgeldern unterstützt. Wesentliche Projekte wurden aus Mitteln der Jagdabgabe und durch die Unterstützung der Firma Zeiss in Oberkochen getätigt. Die SDW möchte sich hier im Namen der AGR bei den Jägern und der Fa. Zeiss, aber auch bei den vielen weiteren Sponsoren, ganz herzlich für diese Unterstützung bedanken.

Mit Blick in die Zukunft hält die SDW die Arbeit der AGR in dieser Form für den Schutz unserer Raufußhühner weiterhin für wichtig. Die Aufgaben der AGR werden vor allem in folgenden Bereichen gesehen:

- verstärkte Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit
- eine noch stärkere Umsetzung von waldbaulichen Maßnahmen zum Schutz dieser Arten in Abstimmung mit den Waldeigentümern
- Sicherstellen der Finanzierung/Sponsoring

Ich wünsche dem Statuskolloquium der AG Raufußhühner am heutigen Tage eine gute Veranstaltung, gemeinsame Ziele trotz vielleicht unterschiedlicher Interessen und letztendlich die Bereitschaft aller, sich zusammen mit der AGR weiterhin für den Erhalt

und den Schutz der Raufußhühner in unseren Wäldern einzusetzen. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Baden-Württemberg wird ihren Beitrag dazu leisten.

GRUSSWORT DES LANDESNATURSCHUTZVERBANDES

HILDE NITTINGER

Der LNV begleitet die Aktivitäten der AGR der Landesforstverwaltung seit ihrem Bestehen. Er schätzt die Anstrengungen der Naturliebhaber, der Forstleute und der Ornithologen. Die Forschungsprojekte und ihre Erkenntnisse sind beeindruckend. Die Bestände der Auerhühner haben sich jedoch leider noch nicht im gleichen Maße nach oben entwickelt. Die Erforschung des Auerhuhns schreitet voran, aber die Schutzmaßnahmen für das Auerhuhn sollten noch weiter intensiviert werden.

Neben der Belehrung der zuständigen Revierleiter müssen auch die Forsteinrichter ganz intensiv in Richtung pro Reviergestaltung für Auerhühner geschult werden. Gerade durch die laufende naturbedingte Wandlung unserer Wälder halten wir dies für besonders wichtig. Erfreulich ist die starke Reduzierung der Schalenwildbestände im Hinblick auf den angestrebten naturnahen Waldbau. Wenn aber dadurch das Beerkraut – mangels fehlendem Verbiss – zu hoch wird, haben z.B. die Küken Schwierigkeiten, sich darin überhaupt noch zu bewegen und damit zu überleben.

In den Wäldern Baden-Württembergs sieht sich die Landesforstverwaltung für Naturschutz, Artenschutz und NATURA 2000 zuständig. Damit trägt sie die besondere Verantwortung, mit gutem Beispiel voranzugehen – vor allem im Staatswald.

Der Auerhuhnschutz sollte bei dieser gefährdeten und rückläufigen Art grundsätzlich Vorrang haben gegenüber Wegebau, Zäunung, Waldentwässerungsmaßnahmen und Freizeitaktivitäten. Auch beim Fangen der Hühner zum Telemetrieren werden diese einem großen Stress ausgesetzt. Hier geht es schließlich um das letzte vom Bestand her noch hoffentlich überlebensfähige Vorkommen in Deutschland. Daher sollten forstwirtschaftliche Interessen nach Möglichkeit hinten an gestellt werden.

Wir haben viele alte und neue Erkenntnisse über das Auerwild in den Wäldern und im Waldbau, aber es nützt nichts, das Auerhuhn tot zu forschen: Die Umsetzung sollte noch konsequenter durchgesetzt werden.

In diesem Sinne wünschen wir der AGR weiter erfolgreiche Arbeit.

GRUSSWORT DES NATURPARKS

HANS-JÖRG ECKERT

Herzlich Willkommen meine sehr verehrten Damen und Herren.

Seit nunmehr 10 Jahren besteht die Arbeitsgruppe Raufußhühner. Das wollen wir heute gemeinsam feiern und uns austauschen über Erfolge, aber auch über die Schwierigkeiten des Schutzes der für uns so beeindruckenden raufüßigen Urvögel.

Als 2. Vorsitzender des Naturparks Südschwarzwald freue ich mich besonders über dieses Jubiläum, denn der Naturpark Südschwarzwald arbeitete in der Vergangenheit intensiv mit der AGR zusammen.

Der Naturpark Südschwarzwald versteht sich als „Entwicklungsagentur des ländlichen Raumes“, die für den oft widerstreitenden Interessen der Land- und Forstwirtschaft, des Naturschutzes, des Tourismus und der Siedlungsentwicklung Ausgleich sucht. Der Naturpark wurde u.a. eingerichtet, um die Landschaft und Natur zu schützen und dauerhaft umweltgerecht weiter zu entwickeln. Das Land Baden-Württemberg unterstützt uns bei dieser Aufgabe mit Finanzmitteln aus der Glücksspirale und der Europäischen Union. Zur Umsetzung unserer 100 bis 120 Projekte erhalten wir jährlich rund 800.000 €. Seit Gründung des Naturparks sind dies immerhin 6 Mio. € zusätzliche Fördermittel für die Region.

Auer- und Haselhühner gelten in Mitteleuropa als „vom Aussterben bedroht“. Noch sind Auerhühner im Naturpark Südschwarzwald heimisch, denn die Höhenlagen mit ihrer einzigartigen Flora und Fauna sind die letzten Rückzugsräume dieser so seltenen Art. Aber der Bestand im Schwarzwald geht zurück. 1993 wurden 349 und im Jahr 2003 220 balzende Hähne im Schwarzwald gezählt (FVA).

Forst- und Landwirtschaft, vor allem aber intensive sporttouristische Aktivitäten stehen oftmals den Zielen des Arten- und Biotopschutz entgegen. Die Erhaltung und Entwicklung dieser Lebensräume durch Forstwirte, Naturschützer und Tourismusverbände ist von größter Bedeutung für das Überleben der gefährdeten Populationen unserer Raufußhühner. Der Schutz dieser Ökosysteme vor störenden Einflüssen wie z.B. Mountainbiker, Skiwanderer, Wanderer, die sich nicht an das Wegegebot halten, ist ebenso notwendig wie die Aufklärung und Information der Besucher des Südschwarzwaldes über die Bedürfnisse und Ansprüche der Auerhühner.

Im Naturschutzgebiet Feldberg gelten Auerhühner als Leitart und der Naturparkplan des Naturpark Südschwarzwald sieht die Erhaltung und Entwicklung seltener Arten und Lebensräume als eine der einzuhaltenden Leitlinien vor. Deshalb unterstützt der Naturpark Südschwarzwald seit 2003 mit einer Auerhuhn-Kampagne die Bekanntmachung des Auerhuhns mit 19.000 €. In Zusammenarbeit mit der FVA wurde eine Broschüre „Ein Tag im Wald des Auerhuhns“ erstellt, zu der parallel auch eine interaktive CD-ROM sowie ein Poster veröffentlicht wurden. Damit erfüllt der Naturpark Südschwarzwald eine seiner für

den Biotop- und Artenschutz und vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit wichtigsten Auftrag – die Umweltbildung.

Aber auch draußen, in unserer reizvollen Landschaft sind beträchtliche Anstrengungen von Nöten, um Lebensräume für Auerhühner zu schaffen und zu erhalten. Deshalb förderte und fördert der Naturpark Südschwarzwald regelmäßig die Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung dieser schutzwürdigen Biotope. Seit Gründung des Naturpark Südschwarzwald vor 6 Jahren flossen rund 130.000 € im Rahmen des von der Europäischen Union kofinanzierten Projektes zum Schutz der Raufußhühner an die Gemeinden zur Durchführung solcher Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen. Das Projekt wird federführend von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg, Abteilung Landespflege, Arbeitsbereich Wildökologie betreut und durchgeführt, denen ich hier noch einmal ausdrücklich für ihr Engagement danken möchte. Fachlich unterstützend wirken dabei die Bezirkstelle für Naturschutz und Landschaftspflege sowie die Arbeitsgruppe Raufußhühner mit. Auch hier sei Dank ausgesprochen.

Ich freue mich, der Arbeitsgruppe Raufußhühner im Namen des Naturpark Südschwarzwald zu Ihrem Jubiläum gratulieren zu dürfen, danke Ihnen für Ihr Engagement und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrem Bemühen, die prachtvollen Urvögel zu schützen.

RESUMÉ

RESUMÉ

RUDI SUCHANT

Das Motto des Statuskolloquiums „Menschen für Raufußhühner - Gemeinsame Ziele trotz unterschiedlicher Interessen“ spiegelte sich auch in der Abschlussdiskussion wieder. Bei den 120 Teilnehmern bestand große Einigkeit darin, dass die Bemühungen um die Raufußhühner zwar schon zahlreiche Früchte getragen haben, dass aber das Ziel stabile Populationen von Auer- und Haselhuhn bei weitem noch nicht erreicht ist. Daher war man sich auch schnell einig, dass die Bemühungen um die Raufußhühner fortgesetzt werden müssen und unter dem Dach der AGR weiterhin gut aufgehoben sind. Die unterschiedlichen Interessen zeigten sich in der Diskussion vor allem darin, dass für die einen das Vorgehen in der Umsetzung viel zu zaghaft und kompromissgeprägt (z.B. Wegebau, Zaunbau) ist, während für die anderen der Schutz von Raufußhühnern viel stärker in die allgemeinen Ziele der Waldbewirtschaftung eingeordnet werden sollte. Dieses Spannungsfeld zwischen „zu wenig“ und „zu viel“ für die Raufußhühner zu tun, wird sicher die künftige Arbeit der AGR prägen.

Gemeinsamkeiten gab es auch bei der Beurteilung von Forschungsnotwendigkeiten: Nur wenn entsprechend wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse vorliegen, können darauf aufbauend Maßnahmen umgesetzt werden. Dass dies nicht immer eindeutig und leicht interpretierbar ist, konnte an den zahlreichen Forschungsergebnissen, die vorgestellt wurden, gezeigt werden. Doch Forschung sollte hier nicht zum Selbstzweck werden. „Es gibt nichts Gutes außer man tut es...“ Dieser Grundsatz wurde auch im Zusammenhang mit dem Schutz von Raufußhühnern erwähnt und wurde auch diesbezüglich von allen Teilnehmern unterstützt.

Bei aller Kritik, die auch im Rahmen des Kolloquiums an der AGR geäußert wurde, gab es eine große Übereinstimmung darin, dass in den letzten 10 Jahren sehr viel für den Erhalt von Auer- und Haselhuhn unternommen wurde und Erfolge dieser Arbeit aufzuweisen sind, die auch auf eindruckliche Weise dargestellt wurden und im vorliegenden Bericht zusammengestellt sind. Während für die einen der Gradmesser des Erfolges sehr weit zu sehen ist und Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung und Veränderung in der Waldbewirtschaftung einschließt, ist für die anderen das alleinige Maß des Erfolges die Populationsentwicklung von Auer- und Haselhuhn. Da der Haselhuhnbestand dramatisch abgenommen und der Auerhuhnbestand sich erst in den letzten 3 Jahren stabilisiert hat, könnte dies als Indikator für einen Misserfolg gewertet werden. Betrachtet man jedoch nicht nur Baden-Württemberg oder nur den Schwarzwald, wird deutlich, dass in allen mitteleuropäischen Verbreitungsgebieten die Bestände von Auer- und Haselhuhn in den letzten Jahrzehnten dramatisch eingebrochen und teilweise bereits erloschen sind. In diesem Vergleich schneidet der Schwarzwald beim Auerhuhn sehr günstig ab, denn hier können wir aktuell immer noch von einer Populationsgröße ausgehen, mit der ein langfristiges Überleben auch ohne bestandesstützende Maßnahmen möglich ist.

Diese letzte positive Einschätzung kam von Prof. Peter Berthold, der auch den Vorschlag zur Gründung einer „Stiftung Auerhuhn im Schwarzwald“ einbrachte. Die Vorzeichen für eine solche Stiftung stehen seiner Ansicht nach besonders gut und er erklärt sich bereit als ein Motor für die Gründung zu arbeiten. Dieser Vorschlag kam Herrn Berthold zum Abschluss eines aus seiner Sicht sehr gut gelungenen Kolloquiums, da hierbei zum Ausdruck kam, wie viele engagierte Leute sich begeistert für die Raufußhühner engagieren. Dieser Vorschlag wurde von allen Teilnehmern mit Begeisterung aufgenommen und zeigte einen Weg auf, wie das große Engagement und die Motivation vieler „Einzelkämpfer“ eine zusätzliche und breitere Basis bekommen könnte. Die Gründung einer solchen Stiftung in Anbindung an die Landesforstverwaltung wird in Zukunft eine wesentliche Aufgabe der AGR darstellen.

Nach einer durch ein sehr volles Programm, interessanten Vorträgen, neuen Erkenntnissen und der Vision einer Stiftung „Auerhuhn im Schwarzwald“ geprägten Veranstaltung konnte der Tag mit dem Resumé abgeschlossen werden: Es wurde schon sehr viel getan, es gibt noch viel zu tun, packen wir es gemeinsam an. Die AGR ist notwendiger denn je.



Foto: S. Klaus